

IN STUTTGART



zuHause

Das Magazin für unsere Mieter

Ausgabe 4-2015



Weihnachtsgeschenk

Bei Flüchtlingsfamilie Zorro passt der Christbaum zur afrikanischen Weihnacht

Mittelpunkt

Botnanger feiern ihr neues Ortszentrum

TV-Auftritt

SWSG-Mieter hautnah bei den SOKO-Stars

Ein Christbaum als Symbol für Integration



Menschen, die zu uns kommen und Schutz suchen, brauchen Unterkunft. In Stuttgart ist die SWSG deshalb für die Landeshauptstadt ein wichtiger Partner. Wir als Wohnungsunternehmen errichten im Auftrag der Stadtverwaltung in der ganzen Stadt Systembauten. **Damit schaffen wir schnell dringend benötigten Wohnraum, um neu ankommende Flüchtlinge unterbringen zu können.**

Doch es geht nicht nur um die bloße Unterbringung, es geht ums Ankommen, um die Integration. Die SWSG leistet dabei einen wichtigen Beitrag. Das Wohnungsunternehmen der Landeshauptstadt sorgt für gemischte Quartiere. **Wo Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Einheimische zusammenleben, entstehen Kontakte, Nachbarschaft, vielleicht sogar Freundschaft**, und das über jede Barriere hinweg. Unsere Titelgeschichte zeigt außerdem, wie schnell Menschen auf neue Einflüsse reagieren. Plötzlich gehört zur afrikanischen Weihnacht ein Christbaum. So kommen Flüchtlinge in Deutschland wirklich an. Schritt für Schritt.

Bleibt mir noch, Ihnen besinnliche Tage zu wünschen: frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Ihr

**Samir Sidgi,
Vorsitzender
der Geschäftsführung**



6

Heimisch:
Frau Ubely und ihre Söhne freuen sich auf Weihnachten im neuen Zuhause



12

Feierlich: *Musik, Gesang und Applaus für die Eröffnung der Botnanger Ortsmitte*



16

Gemütlich:
Ausgehlustige Stuttgarter haben eine neue Kultbar

INHALT

TITELTHEMA

Alte und neue Tradition vereint

Bei Familie Zorro bietet Weihnachten Anlass zur Integration. Sozialbürgermeisterin Fezer spricht außerdem über den „Stuttgarter Weg“.

6

WOHNEN

Lange Geschichte mit Happy End

Die SWSG feiert die Fertigstellung der neuen Ortsmitte Botnang.

12

LEBEN

Vom Rotlicht- zum Ausgehviertel

Die Kneipe Immer Beer Herzen trägt zum Wandel des Stuttgarter Leonhardsviertels bei.

16

Vier Spenden für den guten Zweck

Die SWSG unterstützt gemeinnützige Arbeit.

18

Unsere Mieter in Feierlaune

Kinderschminken, Gegrilltes und jede Menge Luftballons: Bei drei Mieterfesten der SWSG gab es von Langeweile keine Spur.

20

SERVICE

SWSG-Mieter kommt ins Fernsehen

Das Wohnungsunternehmen verlost eine Statistenrolle bei der ZDF-Serie SOKO Stuttgart.

24

Gut in Stuttgart angekommen

Andrea Brückner leitet seit Oktober das Kundencenter Süd.

25

Schwarzes Brett	4
Fensterplatz	14
Schaukasten	22
Spielplatz/Impressum	26

Pionierprojekt Neckarpark im Zeitplan



Im Neckarpark biegt die SWSG in die Zielgerade ein: In direkter Nachbarschaft zum Stadtarchiv in der **Bad Cannstatter Reichenbach- und Morlockstraße** sind die Arbeiter mit dem Einsetzen der Fenster beschäftigt. Solange das Wetter mitmacht, wird auch noch die äußere Wärmeisolierung angebracht. Ziel ist, bis zum Winter die Fassade dicht zu haben, damit der Innenausbau ungestört beginnen kann. Die SWSG baut hier einen großzügigen Ring aus fünf Häusern. 65 Wohnungen, 17 davon gefördert, sowie eine Kindertagesstätte werden **bis Herbst 2016 fertig** sein. Das ursprünglich in erster Linie gewerblich genutzte Gebiet soll künftig eine **Mischung aus Wohnen und Gewerbe** ermöglichen. Insgesamt rund 22 Hektar Fläche, etwa 31 Fußballfelder, umfasst das Entwicklungsgebiet – damit ist es eines der größten in der Landeshauptstadt. Die SWSG baut als Erster im Neubaugebiet Neckarpark und übernimmt damit eine echte Pionierrolle für mehr neuen Wohnraum an dieser Stelle.



Das vollständige Interview mit Jan Böhme (Foto links) finden Sie online unter: www.swsg.de

Interessenten melden sich bei Simone Hasenack, Telefon 0711 9320222, simone.hasenack@swsg.de

Freie Plätze in neue

Mit dem Bauprojekt der SWSG in der Auricher und Olnhauser Straße entstehen die ersten selbstverwalteten Pflege-Wohngemeinschaften der Landeshauptstadt. Im November begann die Einzugsphase für die ersten Bewohner der kulturneutralen WG; im Januar 2016 soll die kultursensible WG für türkischstämmige Pflegebedürftige bezugsfertig sein. Beide WGs sind für jeweils acht pflegebedürftige Menschen ausgerichtet. Und noch sind freie Plätze zu ergattern: „Wir kommen gut voran. Während wir bei der kultursensiblen Wohngemeinschaft vier feste Mietzusagen erhalten haben und im Januar in die Gründungsphase gehen, gibt es bei der kulturneutralen WG drei feste Zusagen. Bei beiden Wohngemeinschaften haben die Bewohner und Angehörigen die Auftraggeber-Gemeinschaft bereits gebildet“, erzählt Jan Böhme, Leiter des zuständigen SWSG-Kundencenters Nord. Diese Gemeinschaft gleicht einer Art WG-Rat, der grundlegende Entscheidungen etwa zur Beauftragung eines Pflegedienstes oder zur

Ensemble mit städtischem Flair

Pünktlich zur kalten Jahreszeit wird das Dach für das Bauprojekt Freihofstraße, Ecke Korntaler Straße fertig sein. Der Dachstuhl steht, aktuell beginnen die Dachdecker mit ihrer Arbeit am Neubau in Stammheim. Momentan werden auch die Fenster eingebaut, sodass an Weihnachten das Gebäude wetterfest ist und die Innenarbeiten beginnen können. Als Vorhut sind die Heizungsbauer bereits beschäftigt. Im Sommer 2016 wird das Gebäude fertig sein. An der Freihofstraße 32 bis 34 und der Korntaler Straße 31 bis 33 in Stuttgart-Stammheim sollen elf Wohneinheiten sowie eine Gewerbeeinheit für eine Apotheke entstehen. Die SWSG ersetzt damit eine sehr kleinteilige und uneinheitliche Häuserstruktur durch ein Ensemble, das städtischen Flair hat, und erfüllt so die Aufgaben der Stadtreparatur.



1,85 Millionen Euro

muss die EnBW den Mietern der SWSG zurückzahlen. Der Wasserversorger hatte von August 2012 bis zum Jahresende 2014 zu hohe Wassergebühren verlangt. Einen entsprechenden Vergleich hat die EnBW mit der Landeskartellbehörde geschlossen. Die SWSG ist damit beschäftigt, die Summe dem jeweiligen Wasserverbrauch entsprechend auf ihre Mieter zu verteilen. Dabei geht es um die Berichtigung von voraussichtlich 57.000 Einzelabrechnungen.

r Pflege-WG

Einrichtung der Gemeinschaftsbereiche fällt. Wichtig ist, dass Angehörige in alle wesentlichen Angelegenheiten eingebunden sind und Verantwortung übernehmen können. Wer Mitglied der WGs werden kann: „Eigentlich jeder Mensch, der gepflegt werden muss, also in einer der Pflegestufen null bis drei eingestuft ist. Das Konzept unterscheidet nicht nach Alter oder Geschlecht. Es ist insbesondere auch für Menschen mit Demenz gut geeignet, denn gerade sie können besonders von dem gemeinsamen Alltag in einer Pflege-WG wie in Rot profitieren“, erklärt Böhme. Für Unterstützung ist rund um die Uhr durch die Alltagsbegleiter gesorgt. Das Besondere an diesem Konzept: Die Bewohner können sich passgenaue Lösungen für den Tagesablauf nach individuellen Vorlieben schaffen. So etwas ist im Pflegeheim nicht möglich. „Gemeinsame Aktivitäten wie Kochen halten die Bewohner fit“, sagt Böhme. „Wir haben viele Anfragen und das Interesse am neuen Betreuungsangebot ist sehr groß.“

Lichterkette gegen Rassismus

„Nein“ zu verfassungsfeindlichen Schmierereien haben Roter Bürger mit einer Demonstration im Kerzenschein gesagt. Unbekannte hatten Anfang Oktober Hauswände am Hans-Scharoun-Platz beschmiert. Die SWSG hat umgehend jede Spur der Kritzeleien mit neuer Farbe beseitigt. Nachdem die Nachricht von den Schmierereien die Runde gemacht hatte, haben sich Bürgerinnen und Bürger zu einer Lichterkette gegen Rassismus versammelt.



Neues Wohnen im Hallschlag

Die SWSG startet mit einem weiteren Erneuerungsprojekt im Hallschlag. In der Lübecker Straße 2 bis 10 sind die Gebäude nicht mehr zu modernisieren, sie stehen kurz vor dem Abriss. Vorbereitende Arbeiten beginnen voraussichtlich Mitte Dezember. So schafft die SWSG 67 neue Wohnungen, 32 davon öffentlich gefördert. Das Projekt ist Teil einer Gesamtkonzeption, zu der auch die Gebäude in der Lübecker Straße 5, 7 und 9 sowie in der Dessauer Straße 1, 5 und 9 gehören. Zur Revitalisierung des Hallschlags fand 2012 ein Gutachterwettbewerb statt. Auf dessen Ergebnissen fußt die aktuelle Planung, die auf dem Areal 161 neue Wohnungen vorsieht, 81 werden durch unterschiedliche Programme gefördert sein. 14 neue Wohnungen entstehen so zusätzlich, plus Kita und Familienzentrum. Damit schafft die SWSG knapp 11.300 Quadratmeter Wohnfläche, fast 2.400 mehr als jetzt.

Alte und neue Tradition vereint



Familie Zorro aus Afrika spricht über ihr **erstes Weihnachtsfest** in der Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart-Ost

Die Heimat im Herzen, Neuanfang in der Fremde: Die christliche Flüchtlingsfamilie Zorro hat im Juli 2015 ein neues Zuhause in einer Wohnung der SWSG gefunden. Im Interview sprechen Solomon Zorro aus Sierra Leone und seine Ehefrau Lydia Ubely aus Nigeria über das Leben im neuen Heimatland und darüber, wie sie das Weihnachtsfest nutzen wollen, um Bräuche aus ihrer Kultur mit neuen Traditionen zu verbinden.





In der neuen Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart-Ost steht ein Kinderwagen vor der Wohnungstür im Erdgeschoss. Hier lebt Familie Zorro mit ihren drei Kindern. Langsam öffnet sich die Tür und hinter Vater Solomon kommen dem Besucher zwei kleine Zebraschüchchen entgegengetapst. Der gerade einmal 16 Monate alte Eleazer mustert den Besuch mit braunen Kulleraugen und einer Mischung aus Scheu und Neugier. Die Söhne Enoch, sechs Jahre, und Israel, vier, sind gerade in der Schule und im Kindergarten.

Mama Lydia sitzt telefonierend auf dem Sofa im kleinen Kinderzimmer. Ein warmes Lächeln huscht über ihr Gesicht, als sie ihre Gäste erblickt. Im November erwartet sie ihren vierten Sohn – rechtzeitig zu Weihnachten. Aus dem Wohnzimmer ertönen rhythmische Klänge von einem anderen Zuhause: Von Afrika ist in der Wohnung

nicht viel zu sehen – aber zu hören. Die „Naija Latest Hitz“ von DJ Irem\$, Wizkid, Patoranking und Wande Coal erfüllen den Raum und regen automatisch zum Mitwippen an. Bei der Flucht aus dem Heimatland geht vieles verloren. Die Erinnerung bleibt.

In Nigeria kämpft die islamistische Terrorgruppe Boko Haram für die Errichtung eines islamischen Staates. Bei zahlreichen Anschlagsserien wurden Tausende von Menschen getötet. Im März verbündeten sich die Extremisten offiziell mit der Terrormiliz Islamischer Staat. Sierra Leone zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Während des Bürgerkriegs zwischen der Regierung und der Rebellenarmee Revolutionary United Front kamen in den Jahren 1991 bis 2002 viele Menschen ums Leben. Rund zwei Millionen Einheimische, also über ein Drittel der Bevölkerung, wurden vertrieben – so auch So-

lomon Zorro. Er und seine Familie versammeln sich für das Interview um den Couchtisch.

? *Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrer Ankunft in Deutschland gemacht?*

Lydia Ubely: Wir kamen in der Erstaufnahmeeinrichtung Karlsruhe an und wurden dann in eine staatliche Unterkunft nach Stuttgart gebracht. Das war Ende Januar 2014. In der Forststraße herrschten schlimme Bedingungen; wir hatten zwar ein eigenes Zimmer, aber mussten uns mit vielen Flüchtlingen öffentliche Küchen und Toiletten teilen. Letztere waren so unhygienisch, dass ich meine Kinder dort nicht hineinlassen wollte. Und es gab keinerlei Sicherheit oder Schutz: Unter den Flüchtlingen wurde viel Alkohol getrunken – keine gute Umgebung für kleine Kinder. Eine große Hilfe war Monika, eine Sozialarbeiterin, die uns sehr zugetan war.



1 Der kleine Eleazer fühlt sich bei seiner Mutter sicher. In seinen fast einhalb Jahren hat er schon viel erlebt.

2 Das Fotoalbum hält einen glücklichen Moment fest: Endlich konnte Solomon Zorro seine Traumfrau heiraten.

3 Lydia Ubely und ihr Mann freuen sich auf ihr erstes Weihnachten im neuen Zuhause.

Sie hat uns immer unterstützt und eine professionelle Therapie ermöglicht. Das hat mir sehr geholfen, alle Erlebnisse zu verarbeiten. Nun wollen wir uns hier ein neues Zuhause aufbauen. Im Juli sind wir eingezogen; wir verbringen dieses Jahr unser erstes gemeinsames Weihnachten in den eigenen vier Wänden.

Nach Schätzungen wird es in Deutschland im Jahr 2015 rund 800.000 Asyl-erstantragsteller geben – in Stuttgart rund 6.700. Im Oktober 2015 gab es in Stuttgart 84 Flüchtlingsunterkünfte und 5.050 Flüchtlinge. Ende 2015 werden die Zahlen voraussichtlich bei 98 Unterkünften und 8.000 Flüchtlingen liegen.

? Wie war es eigentlich, als Sie sich kennengelernt haben, war es Liebe auf den ersten Blick?

Ubely: Für ihn auf jeden Fall, er ist fast gestolpert, als er mich das erste Mal gesehen hat – und wollte mich sofort heiraten. Aber da musste er sich ein Jahr gedulden: Seine damals noch langen Haare haben mich erst abgeschreckt.

Frau Ubely lacht lauthals und blickt neckisch zu ihrem Mann hinüber. Der holt ein Fotoalbum von der Hochzeit hervor, um seine einstige Haarpracht zu präsentieren. Auf den Fotos strahlen einem lächelnde Gesichter entgegen; sie halten einen glücklichen Moment fest. Lydia hat ihren Familiennamen Ubely behalten, was in ihrer Kultur üblich ist.

? Wie wird Weihnachten in Nigeria und Sierra Leone gefeiert?

Ubely: In unseren Heimatländern wird unter den Christen Weihnachten vom 24. bis zum 26. Dezember groß gefeiert. An Heiligabend gehen wir in die Kirche. Danach wird zu Hause ausgiebig gebetet, getanzt, gesungen und gekocht – die ganze Nacht, ohne schlafen zu gehen. Bis wir uns am nächsten Morgen alle an einem Tisch versammeln. Familie und Freunde essen das Festmahl aus einer gemeinsamen, großen Schale und singen und beten dabei. Diese Geste des Teilens hat für uns große Bedeutung. Zu diesem Anlass werden alle Familienmit-

3

glieder mit neuen, schicken Sachen eingedeckt, von Kleidern bis Schuhen.

? Wie sieht dieses typisch afrikanische Weihnachtsessen aus?

Solomon Zorro: Nach unserem Brauch wird eine Ziege geschlachtet. Und es gibt eine große Auswahl an Gerichten, zum Beispiel „Pounded Yams“, eine Art Kartoffelbrei aus der afrikanischen Yamswurzel, oder „Egusi Soup“, eine Suppe aus verschiedenen Fischarten. Die nigerianische Küche ähnelt der meines Heimatlandes.

Seine 29-jährige Frau streichelt sich über den runden Bauch. Der Kleine soll den Namen Joshua erhalten. Auf dem Couchtisch steht ein Kerzenleuchter, der dem bescheiden eingerichteten Zimmer Wärme verleiht. Ein Schokoweihnachtsmann und ein roter Teller mit Spekulatius bleiben von Eleazer nicht unbemerkt – schon knuspert der Sprössling genüsslich am Keks herum und lässt die kleinen Beinchen auf Mamas Schoß hoch und runter wippen.

? Welche Weihnachtstraditionen lassen Sie in Deutschland fortleben?

Zorro: Wir werden auf jeden Fall ein großes westafrikanisches Festmahl kochen – dieses Jahr wird es ein besonderes Weihnachtsfest für uns. Wir sind endlich in Sicherheit, in unserem eigenen Zuhause vereint und unser Baby wird bald das Licht der Welt erblicken.

Ubely: Als wir noch in der staatlichen Unterkunft gewohnt haben, durften wir Weihnachten in der Kirche mitfeiern. Das war ein schönes Erlebnis, bei dem wir uns willkommen und von der Gemeinde sehr gut aufgenommen gefühlt haben: Die Weihnachtszeit vereint so viele Menschen und das spendet Trost in schwierigen Zeiten. In der Kirche gab es ein schönes Fest mit Geschenken für alle, darüber haben sich besonders die Kleinen sehr gefreut. In Westafrika er-

hält man seine Geschenke normalerweise am 25. Dezember in Form von Geld. Auch den Kindern wird dort Geld statt Spielzeug geschenkt – sie spielen sonst mit dem, was sich so findet, und das Geld soll notwendigen Anschaffungen dienen. Doch dieses Jahr machen wir es anders. Die Kinder sollen auch etwas zum Spielen bekommen, und das, wie es in Deutschland üblich ist, schon am 24. Dezember. Und wir probieren etwas ganz Neues aus: Zum ersten Mal werden wir einen Weihnachtsbaum haben. Das gab es in unserer früheren Heimat nicht – wir verbinden nun alte Traditionen mit neuen Weihnachtsbräuchen aus einer anderen christlichen Kultur.

Doch das neu gefundene Familienglück wird von einer schwerwiegenden

den Unsicherheit getrübt: der Möglichkeit der Abschiebung. Während das Verfahren zur Genehmigung eines Aufenthaltstitels für den 30-jährigen Vater noch läuft, wird der Aufenthalt von Lydia Ubely und ihren Söhnen bislang nur vorübergehend geduldet. Es kann sein, dass sie noch Jahre hier verbringen dürfen – oder zu jedem Zeitpunkt abgeschoben werden.

Familie Zorro hofft weiterhin auf die Chance für einen Neubeginn. Solomon Zorro und seine Frau würden sehr gerne eine richtige Arbeit finden, aber es ist schwer, in ihrer Lage an einen Job zu kommen. Während Lydia Ubely sich hauptsächlich um die Kinder kümmert, hilft Zorro momentan als Lagerarbeiter im Kinderkaufhaus Zorella in der Hackstraße aus, einem Sozial-



1

1 Traditionen verbinden: An Weihnachten soll es bei Familie Zorro ein typisch westafrikanisches Festmahl geben – und den ersten Christbaum. **2** Neubeginn in Stuttgart: Die Familie hat sich in den eigenen vier Wänden gut eingelebt. **3** Enoch (links) und Israel sind aktive Buben: Sie fahren gerne Fahrrad, spielen zusammen und lieben es, viel Neues zu lernen und zu entdecken.



2



3

*kaufhaus des Frauenunternehmens
ZORA gGmbH.*

? *Wie haben sich Ihre Kinder bisher
in Stuttgart eingelebt?*

Ubely: Ihnen geht es gut, sie fühlen sich schon zu Hause. Enoch und Israel lieben es, hier in die Schule oder in den Kindergarten zu gehen – dort sind sie sogar viel lieber als daheim. Sie lernen gerne und schnell Deutsch und fühlen sich sehr wohl. Enochs Lehrer sind zufrieden mit dem Lernerfolg. So schaffen sie es gut, sich in die neue Umgebung einzuleben. Auch unser kleiner Eleazer kann schon ein bisschen Deutsch: „Wie geht’s“ und „sehr gut“ kann er sagen. Wenn er dann auch mal in den Kindergarten kommt und mit deutschen Kindern zusammen lernen kann, wird er seine Brüder sicher einholen. In der staatlichen Unterkunft wurden die Jungs schon für ihr gutes Benehmen gelobt. Auf eine ordentliche Erziehung habe ich immer Wert gelegt, egal, unter welchen Umständen wir leben mussten. Ihre Vorfreude auf Weihnachten mit einem Christbaum ist schon groß – und auf den Schnee, den die Jungs bereits kennengelernt haben. Vielleicht fahren sie dieses Jahr sogar mal Schlitten.

? *Welche Rolle spielt
Neujahr für Sie?*

Zorro: Neujahr ist für uns ein noch bedeutsameres Ereignis als Weihnachten, speziell in religiöser Hinsicht. Wir gehen auch in die Kirche, beten viel und zelebrieren das neue Jahr – als einen Neubeginn. Da wir Gott zu diesem Anlass besonders nahe sein wollen, wird beim Fest auch nicht geraucht oder Alkohol getrunken. Es geht um die spirituelle Verbindung mit Gott als Retter, von dem wir uns für die Zukunft bessere Zeiten erhoffen. ●

„Stuttgart ist ein Musterbeispiel für Integration“



Die Integration von Flüchtlingen ist eine wichtige Herausforderung für Stuttgart. Daran arbeitet auch **Isabel Fezer**. Die **Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit** der Landeshauptstadt ist für viele Aspekte der Flüchtlingspolitik in Stuttgart zuständig. Sie koordiniert die „Task Force Integration“, der weitere Arbeitskreise zuarbeiten und so den Weg für die Integration von Menschen ebnen, die bei uns Schutz suchen.

Wie schafft es die Landeshauptstadt, Flüchtlinge zu integrieren?

Isabel Fezer: In der Landeshauptstadt haben sich alle Beteiligten auf den Stuttgarter Weg verständigt. Wir bringen Flüchtlinge dezentral in möglichst allen Stadtteilen in Unterkünften verschiedener Größe und auch Wohnungen unter. Wir sichern eine adäquate Betreuung der Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit freien Trägern als Partnern und schauen uns die Zielgruppen an, um die Betreuung entsprechend auszurichten.

Wie sieht die Betreuung konkret aus?

Fezer: Wichtig ist die Sprachvermittlung. Ausgebildete Lehrkräfte des städtischen Trägernetzwerks geben qualifizierte Deutschkurse. Gleichzeitig schauen wir, ob und wie wir ausländische Bildungsabschlüsse anerkennen können, um Menschen, soweit es geht, den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Außerdem organisieren wir die niederschwellige Sprachförderung und Hausaufgabenhilfen in den Unterkünften. Dabei sind besonders die ehrenamtlichen Helfer gefragt.

Stichwort Ehrenamt: Wie können Stuttgarter konkret helfen?

Fezer: Es gibt mittlerweile 30 Freundeskreise mit 3.000 engagierten Helferinnen und Helfern. Sie unterstützen die Stadt bei den Integrationsaufgaben. Gleichzeitig sorgen sie für eine lebendige Diskussion in der Stadt und sprechen Sorgen der Bürger an. Dieses Engagement ist einfach phänomenal. Wer von den Mieterinnen und Mietern der SWSG noch nicht dabei ist, den kann ich nur dazu aufrufen: Machen Sie mit!

Wann ist eine Integration eigentlich gelungen?

Fezer: Das hängt immer vom Einzelfall ab. Grundsätzlich lässt sich vielleicht sagen, wenn Name und Herkunft in den Hintergrund rücken, dafür ein gemeinsames Werteverständnis vorrangig ist sowie Toleranz auf beiden Seiten zum Tragen kommt – dann ist die Integration gelungen. Stuttgart ist übrigens ein Musterbeispiel dafür. Kaum eine deutsche Großstadt hat so einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, und trotzdem ist es in Stuttgart gelungen, ein Miteinander zu schaffen und Problemviertel zu vermeiden.

Was kann eine Wohnungsgesellschaft wie die SWSG dafür leisten?

Fezer: Die SWSG leistet ihren Beitrag, indem sie gemischte Quartiere zur Verfügung stellt. Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichem Einkommen und Bildungsstand leben zusammen. Das schafft Vielfalt und Begegnung. Der Kontakt und das Miteinander sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Menschen in Stuttgart ankommen und aufgenommen werden. Ich bin froh, dass das so gut klappt.

Lange Geschichte mit Happy End

SWSG feiert **Fertigstellung** der neuen Ortsmitte Botnang



Modern und multifunktional: Die Botnanger erhalten ihr lang ersehntes Ortszentrum, das Wohnen und Gewerbe mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen vereint.

Die neue Ortsmitte Botnang ist eröffnet. Beim Festakt am 9. Oktober haben Vertreter des öffentlichen Lebens, darunter Baubürgermeister Peter Pätzold, das fertige Bauprojekt der SWSG gewürdigt. Rund 20 Jahre dauerte die Planungsgeschichte, doch erst die SWSG hat nach ihrer Projektübernahme das anspruchsvolle Vorhaben verwirklicht. Gewerbe, Wohnen, Bildungs-

und Sozialeinrichtungen wurden im Herzen des Stadtbezirks zu einem neuen Treffpunkt vereint.

Vor der imposanten Kulisse der Freitreppe hatten sich am Freitag, dem 9. Oktober, rund 150 geladene Gäste versammelt, um die Fertigstellung der neuen Ortsmitte Botnang zu feiern. Bis es zu diesem Termin kommen konnte, mussten die Botnangerinnen und Bot-

nanger rund 20 Jahre warten. Die lange Baugeschichte und das gute Ende des Projekts „Neue Ortsmitte Botnang“ standen dementsprechend im Mittelpunkt der Grußworte.

Peter Pätzold lobte die Initiative der SWSG, das Projekt nach der Insolvenz des ursprünglichen Investors zu übernehmen: „Das ist nicht selbstverständlich, so ein Projekt zu stemmen“, sagte



Ein Hoch auf die neue Ortsmitte: Auch die Kleinen jubeln mit und freuen sich auf ihre Kindertagesstätte und den Spielplatz.

Stuttgarts Baubürgermeister. „Wir sind froh, dass wir die SWSG haben.“ Pätzold erinnerte ebenso wie Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle an die Bürgerbeteiligung, die maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung des Projekts hatte, und hob die Multifunktionalität des Gebäudeensembles mit Kindertagesstätte, Musikschule, Begegnungsstätte und Gewerbe hervor.

Marktplatz geplant

„Gewerbe“ war ein wichtiger Begriff in Pätzolds Rede. Für den Ankermieter, einen Supermarkt, mussten besondere planerische Anforderungen erfüllt werden, um ausreichend Platz zu schaffen, erinnerte das Aufsichtsratsmitglied der SWSG. Zum Abschluss sprach Pätzold von einer zukünftigen Anstrengung in direkter Nachbarschaft zur neuen Ortsmitte: 2016 soll mit dem Bau des Marktplatzes vor den SWSG-Gebäuden begonnen werden.

Bezirksvorsteher Stierle hob das „Wahnsinnstempo“ hervor, mit dem die neue Ortsmitte nach der Übernahme durch die SWSG Gestalt angenommen

Facettenreiche Ortsmitte

- **Ortsmittelpunkt** in Botnang mit **multifunktionaler Nutzung**, Aufwertung des vorher durch Gewerbe, Parkplatz und Hotel geprägten Quartiers, dreiteiliger Gebäudekomplex, angeordnet um einen Innenhof, der als öffentlicher Durchgang und Kita-Spielplatz dient, Gewerbe, Gesundheits-, Sozial- und Bildungseinrichtungen in den Erdgeschossen und Seitenteilen, Wohnungen im Obergeschoss sowie Erdgeschosswohnungen mit Mietergärten zum Innenhof.
- **Fünf Gewerbeeinheiten:** Verbrauchermarkt, siebengruppige Kindertagesstätte, Begegnungsstätte, Pflegestation, Musikschule. Gesamtfläche Mischnutzung: rund 4.100 Quadratmeter.
- **50 Mietwohnungen:** 17 Zwei-Zimmer-, 22 Drei-Zimmer-, elf Vier-Zimmer-Wohnungen, 51 bis 141 Quadratmeter, Gesamtwohnfläche: rund 4.000 Quadratmeter.
- **Zwei Tiefgaragen:** 108 Stellplätze.
- **Kosten:** rund 23,5 Millionen Euro.

habe. Er dankte dem Technischen Geschäftsführer der SWSG, Helmuth Caesar, für die Kooperation und seine Auskunftsbereitschaft gegenüber dem Stadtbezirk und dessen Bürgern bei den zahlreichen Vorort-Terminen.

50 neue Wohnungen

Dank des Fußgängerwegs werde nun eine Verbindung zwischen dem alten Botnang und der Straßenbahnhaltestelle geschaffen – der Bezug zur Nachbarschaft ist für Stierle eine wichtige Eigenschaft der Ortsmitte. Wichtig war dem Bezirksvorsteher auch, dass die Kindertagesstätte einen angemessenen Platz in der neuen Ortsmitte bekommen hat. Außerdem freute er sich,

dass Botnang nun als letzter Stadtbezirk in Stuttgart eine Begegnungsstätte erhalten hat.

Diese betreibt die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart. Geschäftsführer Friedhelm Nöh sprach von einem starken Zeichen, mitten im Stadtbezirk einen Anlaufpunkt besonders für ältere Menschen zu schaffen. Er freute sich, dass die Einrichtung in Botnang so ansprechende Räume gefunden habe.

Von der Erfahrung, die die SWSG in den vergangenen fünf Jahren mit dem Bau von Ortsmitteln gesammelt hat, sprach SWSG-Geschäftsführer Samir Sidgi bei seiner Begrüßung. Immerhin war das Großprojekt in Botnang nach Hedelfingen und Zuffenhausen-Rot die dritte Ortsmitte, die die SWSG für einen Stadtbezirk Stuttgarts geschaffen hat. Sidgi hob die Anstrengungen der SWSG für ihr Neubauprogramm hervor, zu dem auch die Ortsmitte mit ihren 50 Wohnungen gehört.

Lobende Worte, Musik und Gesang

Ebenso aussagekräftig wie die Redner beteiligte sich die Musikschule am Festakt – wenngleich ohne Worte. Ein Klarinetten-Trio sorgte für schwingvolle Musik zwischen den Ansprachen. Zu Beginn der Feierlichkeiten sangen die Kinder der Tageseinrichtung Griegstraße ein lustiges Lied und ernteten viel Applaus. Nach dem offiziellen Teil schauten sich viele Gäste in den Räumen der Diakoniestation, der Musikschule und der Begegnungsstätte um. ●



Weitere Informationen zur Chronologie, vom Investitionsprojekt zum Stadtteilmittelpunkt, online unter: www.swsg.de





Stern über Stuttgart

Noch strahlt die Herbstsonne über den Lauchhau-Hochhäusern, doch im Advent leuchtet dort ein Weihnachtsbaum. Mitte November haben engagierte Lauchhauer die mittlerweile Jahrzehnte alte Tradition weitergeführt. Mit einem Gestell und LED-Lichterketten setzen sie ein weithin sichtbares Zeichen für das Fest des Friedens. Peter Kungl, Thomas Schene, Dirk Fetzer, Frieder Class (von links nach rechts), Andreas Meyke (vorne) und Mieterbeirat Rainer Palis legten sich kräftig ins Zeug, damit der kleine Motor den Stern drehen kann.

SERIE
Raum
für gute
Geschäfte
Teil 10

Vom Rotlicht- zum Ausgehviertel

Die Kneipe **Immer Beer Herzen** trägt zum Wandel des Stuttgarter Leonhardsviertels bei

Das einst raue Bild des Leonhardsviertels befindet sich im Umbruch: Schuld daran sind neue Bars wie das Immer Beer Herzen, betrieben von Henriette Trauer. Seit August 2015 belebt der Neuzugang im Gebäude der SWSG an der Hauptstätter Straße 45 die Gegend.

Wir befinden uns zwar im Rotlichtviertel, doch das einladende rote Licht, das durch die hohen Fensterbögen scheint und Passanten von der Straße hereinzulocken vermag, stammt von den rot beleuchteten Bar-Regalen der Kneipe Immer Beer Herzen. Das Leonhardsviertel beheimatet gewiss noch Bordelle, mausert sich aber zum attraktiven Ausgeh-Hotspot für Jung und Alt. Seit der Eröffnung am 7. August mischt auch

das Immer Beer Herzen bei der sprudelnden Entwicklung der Altstadt mit.

Henriette Trauer hat sich einen großen Wunsch erfüllt. Nachdem sie 20 Jahre lang die Kultkneipe Libero in der Olgastraße betrieben hatte und diese schließen musste, war klar: „Wir brauchen einen neuen Treffpunkt für alle Gäste und Freunde, die Libero all die Jahre treu geblieben waren.“ So fasste die erfahrene Gastronomin mit Stefan Arzt und Kersten Knödel den Entschluss, ein eigenes Projekt zu verwirklichen.

Doch dafür brauchte das Trio viel Geduld. „Zwei Jahre waren wir an dem Objekt in der Hauptstätter Straße dran, bis es endlich geklappt hat“, erzählt Trauer. „Da die Räume früher ein Internetcafé

beherbergten, mussten wir bei den Behörden eine Umnutzung beantragen. Es gab zahlreiche Auflagen; eine Alkohollizenz musste genehmigt werden und Schallschutz gewährleistet sein. An den Renovierungskosten hat sich die SWSG beteiligt, sonst wäre das für uns finanziell sehr heftig geworden.“

Kreative Innenausstattung erlaubt

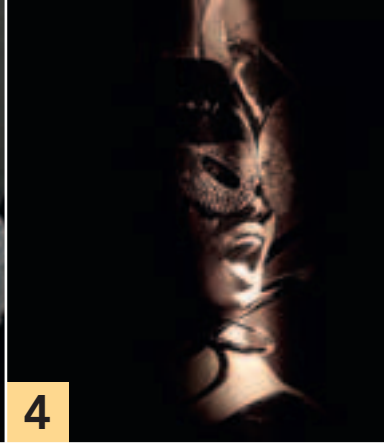
Für das Innendesign ließ die SWSG ihren Gewerbemietern großen Gestaltungsfreiraum: „Wir durften unserer Kreativität freien Lauf lassen. Die SWSG bewilligte unser vorgelegtes Portfolio ohne Einwände“, sagt Trauer. „Das Innere der Bar soll Alt und Neu verbinden und Kontraste wirken lassen.“ Die raue Optik der unverputzten, loftartigen Betonwand, gepaart mit dem Holzparkett und der



2



3



4

1 Von Schamesröte keine Spur: Im Immer Beer Herzen fühlen sich die Gäste zu Hause. **2** Der Tischkicker lockt Fußballfreunde in den Keller. **3** Das Herzen-Trio (von links): Kersten Knödel, Stefan Arzt und Henriette Trauer. **4** Der Schrei – das Bild einer maskierten Grace Jones zielt die Betonwand der Bar. **5** Perfekter Feierabend: ein Bierchen und gute Gesellschaft.



5

bunten Beleuchtung, macht den behaglichen Charme der Kneipe aus.

Facettenreiches In-Viertel

Für Trauer liegt der Reiz im Urbanen der Gegend: „Eine zentrale Lage nahe der Innenstadt war uns wichtig. Zugleich hat die Umgebung etwas Heimisches. Ich genieße das nachbarschaftliche Miteinander, das einer kleinen Community ähnelt – ob es sich um ein Schwätzchen mit dem Metzger oder die helfende Hand von Kollegen anderer Bars handelt“, freut sich die Betreiberin. „Was das Gastronomieangebot angeht, ist hier in kurzer Zeit extrem viel passiert: Es entsteht eine interessante Mischung aus Altstadt, Rotlichtmilieu und schicken Cocktailbars – ein spannender Anziehungspunkt für verschiedenste Persönlichkeiten. Wir wollten etwas dazwischen erschaffen“, erklärt Trauer.

Authentisch und außergewöhnlich, stilvoll, aber nicht zu schick sollte die neue Kneipe werden, angelehnt an das ursprüngliche Konzept der Libero-Bar. So ist auch hier eine Raucherkneipe entstanden – von schlechter Luft aber keine Spur. Dafür sorgt eine riesige Belüf-

tungsanlage. Das Publikum ist bunt gemischt, die Altersklassen reichen von 20 bis Mitte 60. Der wohl größte Unterschied zum Libero: Es ist keine Fußballkneipe, abgesehen vom Tischkicker im Keller oder besonderen Anlässen wie der Weltmeisterschaft.

Namensvetter in Südkorea

Eine neue Kultbar braucht einen originellen Namen: „200 standen zur Auswahl, bis wir auf ‚Immer Beer Herzen‘ gestoßen sind; so heißt tatsächlich eine Kneipe in Südkorea. Offenbar liegen deutsche Lokal-Namen dort im Trend“, lacht Trauer. Ganz nach dem Gedanken „Ein Herz für Bier“ ist das Immer Beer Herzen schnell zum Bierlokal geworden. „Gerade jüngere Leute haben eine Vorliebe für frisch Gezapftes entwickelt, das läuft wie geschnitten Brot.“ Die Zusammenarbeit mit einer großen Stuttgarter Brauerei sei dabei vorteilhaft.

Was das restliche Sortiment an Spirituosen betrifft, setzt das Herzen-Team auf Qualität statt zu große Auswahl. Neben guten Schnäpsen, viele sogar eigens aus dem Bregenzer Wald angeliefert, runden diverse Gin- und Whiskey-

sorten die Getränkekarte ab. Donnerstags bis samstags legen Discjockeys querbeet alles von Soul bis Punk-Rock auf. „Das Immer Beer Herzen kam sofort gut an: Schon auf der Eröffnungsfeier war der Bär los, womit wir gar nicht gerechnet hatten“, sagt Trauer.

Nicht nur die Gäste fühlen sich pudelwohl – für das Trio Knödel, Arzt und Trauer ist die Bar mehr als nur ein Arbeitsplatz. „Hier ist es am schönsten für unseren Freundeskreis, man will gar nicht woanders sein“, schwärmt Trauer. Und weil es so schön ist, wird auch Heiligabend im „Herzen“ gefeiert: „Ab 22 Uhr gibt es ein gemütliches Beisammensein und eine Freundin wird auflegen. Wer dazustoßen möchte, ist herzlich willkommen.“ ●

Immer Beer Herzen

Das Immer Beer Herzen hat montags bis mittwochs von 17 bis 1 Uhr, donnerstags bis 2 Uhr und am Wochenende bis 3 Uhr geöffnet. Auf der Facebook-Seite der Bar können Sie weitere Informationen finden.

Vier Spenden für den gut

Sprachunterricht für junge Migranten

Aller Anfang ist schwer, besonders wenn alles Anfang ist: neues Land, neue Schule, neue Sprache. Junge Einwanderer können davon ein Lied singen. Oft reicht der staatlich zugesicherte Integrationskurs nicht aus, um die Sprache der neuen Heimat zu beherrschen. Einwanderer aus EU-Staaten bekommen diese Unterstützung nur, wenn Plätze frei sind – angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation eine aussichtslose Lage. Deshalb bietet der katholische Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart, **IN VIA**, schon seit über 15 Jahren außerschulische Sprachförderung für jugendliche Einwanderer an. Mit ehrenamtlichen und professionellen Helfern schafft die Einrichtung



Grund zur Freude: Anja Schmid vom Jugendmigrationsdienst bei IN VIA (von links), Vorstandsvorsitzende Ilona Rauschopf und Regionalleiterin Ulrike Mucke erhielten einen Scheck von SWSG-Bereichsleiter Lars Hoffmann.

in der Olgastraße 62 ein erweitertes Sprachfundament, mit dem Jugendliche und junge Erwachsene auch in der Schul- und Arbeitswelt bestehen können. „Dies ist ein entscheidendes Ziel für eine gelungene Integration“, betonte Lars Hoffmann, Leiter des Be-

standsmagements, bei der Spendenübergabe. Die SWSG hat viele Mieterinnen und Mieter mit Migrationshintergrund; immer wieder sind auch IN-VIA-Schülerinnen und -Schüler unter ihnen. Auch das war für die SWSG ein guter Grund für eine Spende von 7.000 Euro.

SWSG-Spende bringt Schwäbische Tafel in Fahrt

Die Stuttgarter Wirtschaft brummt, doch viele Menschen sind auf Sozialhilfe angewiesen und kaufen deshalb Lebensmittel günstig bei der **Schwäbischen Tafel Stuttgart**. Täglich bewältigt der Verein dafür eine logistische Herausforderung: Etwa 40 Tonnen Lebensmittel schaffen Helfer, darunter auch immer mehr Flüchtlinge, von Geschäften der Landeshauptstadt zu den vier Tafelläden. Teilweise fahren sie bis ins Allgäu und bringen die Ware dann in die Innenstadt, nach Möhringen, Bad Cannstatt oder Fellbach. Ob Obst, Molkereiprodukte oder Backwaren – einwandfreie Lebensmittel, die dem Verfallsdatum nahe oder falsch etikettiert sind, kommen sozialhilfebedürftigen Menschen



Wie ein Geburtstagsgeschenk – 2015 wird die Schwäbische Tafel 20 Jahre alt. Da erfuhr die Spende eine besondere Wertschätzung: Tafel-Vorstand Edgar Heimerdinger (rechts) dankte SWSG-Geschäftsführer Helmuth Caesar bei der offiziellen Übergabe.

zugute. „Der eigentliche Betrieb ist dank Sach- und Geldspenden sowie Verkaufseinnahmen einigermaßen finanziert“, sagt Edgar Heimerdinger, Vorsitzender des Tafel-Vereins. Der Fuhrpark mit seinen 21 Fahrzeugen belastet die Vereinskasse aber stark. Genau da setzt

die SWSG an und spendet für einen gebrauchten Transporter 10.000 Euro. „Die Schwäbische Tafel Stuttgart leistet einen wichtigen Beitrag, um Menschen mit geringem Einkommen ein würdiges Leben zu ermöglichen“, erklärte SWSG-Geschäftsführer Helmuth Caesar.

en Zweck

Traum vom Leben ohne Trauma

Wo herrscht Krieg in der Welt? Ein Gradmesser dafür ist die **Psychologische Beratungsstelle für politisch Verfolgte und Vertriebene**, ein Therapiezentrum für Überlebende traumatischer Gewalt. Angesichts der Krisenherde im Nahen Osten und in Afrika brauchen immer mehr Menschen die Hilfe der Stuttgarter Einrichtung, die von der Evangelischen Gesellschaft (EVA) getragen wird: Die Beratungsstelle in der Schloßstraße 76 hat 2014 rund 40 Prozent mehr Patienten als 2013 behandelt. Und 2015 steigt der Druck. „Wir können kaum erahnen, was die Menschen durchgemacht haben“, sagte Samir Sidgi bei der Spendenübergabe am 11. September. Die SWSG unterstützt die Landeshauptstadt bei der Un-



Professor Dr. Jürgen Armbruster (rechts), Vorstand der EVA, dankte Samir Sidgi für die Spende, die angesichts der wachsenden Aufgaben dringend gebraucht werde.

terbringung von Flüchtlingen durch die Errichtung von Systembauten oder die vorübergehende Unterbringung in leer stehenden Wohnungen. „Die wahre Not aber kommt bei Ihnen an“, sagte Sidgi und überreichte einen Scheck in Höhe

von 10.000 Euro. Die Einrichtung hat 2014 knapp 300 Menschen unterstützt, die meisten aus Afghanistan und Syrien. Neben einem medizinischen Dienst bietet die Psychologische Beratungsstelle ambulante Trauma-Therapien an.

Arztpraxis auf Rädern



Das alte MedMobil im Rücken, freuen sich Geschäftsführer Alexander Englmann (links) und Andrea Günther über die Spende für einen neuen Transporter – bei der Übergabe würdigte SWSG-Geschäftsführer Samir Sidgi das wichtige Projekt.

Medizinische Versorgung für Hilfebedürftige – dafür setzt das **MedMobil** ein Zeichen. Die fahrende Arztpraxis steht Menschen in Stuttgart offen, die keinen Zugang zu ärztlicher Hilfe haben. Das Projekt ist eine Kooperation der Landeshauptstadt mit verschiedenen

gemeinnützigen Vereinen. Seit sechs Jahren macht der Transporter in Stuttgart wöchentlich seine Runde und leistet Hilfe, ohne dass ein Patient eine Versicherungskarte vorzeigen muss. Damit hat das 28-köpfige Freiwilligenteam aus Ärzten, Assistenten, Dolmetschern und

einem Techniker schon 2.200 Patienten auf unbürokratischem Wege geholfen – vor allem Obdachlosen. „Selbst bei gültigem Versicherungsschutz ist die bürokratische Schwelle unseres Gesundheitssystems für manche Menschen zu hoch“, sagt Jakob Reineke, hauptamtlicher Sozialarbeiter beim MedMobil. Da das Herzstück des Projekts, der Transporter, in die Jahre gekommen ist, hat die SWSG MedMobil 10.000 Euro für einen neuen Wagen gespendet.



Wer sich für die gemeinnützige Arbeit der Vereine interessiert, findet weitere Informationen online unter: www.swsg.de

Unsere Mieter

Für einen Nachmittag verwandelte sich der Parkplatz hinter dem Kundencenter **Bad Cannstatt** in ein **Kinderparadies**: mit Bungee-Anlage, Kinderschminken und einem Clown, den die jungen Gäste nicht nur wegen seiner Ballonherzen schnell ins Herz schlossen. Am letzten September-Samstag wurde keinem langweilig. ●



Für die SWSG eines der wichtigsten Ereignisse 2013: die Übernahme – und damit die Rettung – der Wohnanlage Fasanenhof. Nun feierte die SWSG mit den Bewohnern des Stadtteils vor dem Gebäude im **Laubweg ein Mieterfest**. Kinderschminken, Feines vom Grill, aber besonders die guten Gespräche machten den Gästen sichtlich Spaß, darunter Stadträtin Maria Hackl (SPD, Foto ganz rechts). ●



in Feierlaune

50 Jahre **Suttnerstraße**: Dies nahm die SWSG zum Anlass, Ende August ein **Mieterfest** zu veranstalten. Sogar Mühlhausens Bezirksvorsteher Ralf Bohlmann schaute vorbei, worüber sich Mieterbeirätin Ruth Gunia (Foto oben links), Isabell Warg (KC Bad Cannstatt) und Kundencenterleiterin Anke Seewald freuten. ●



Mietrecht aktuell

+++ Feuerwehreinsatz kann teuer werden +++

Verursacht ein Mieter gleich zweimal einen unnötigen Feuerwehreinsatz, weil er beim Kochen weder über eine Dunstabzugshaube verfügt noch Fenster öffnet oder Türen schließt, damit der Dampf nicht den Rauchwarnmelder im Flur in Aktion setzen kann, so muss er für die Kosten (hier in Höhe von 600 €) aufkommen. Er kann dafür nicht – wie zuvor der Amtsrichter meinte – seinen Vermieter zur Kasse bitten lassen (OLG Frankfurt am Main, 2/11 S 153/14).

+++ Zurückgelassener Sperrmüll kostet +++

Lassen Mieter nach dem Auszug aus der Wohnung Gerümpel zurück, so kann der Vermieter Schadenersatz für die Entsorgung verlangen. Mieter haben eine Räumungspflicht, wenn sie die vier Wände verlassen. Weil wegen dieser Hinterlassenschaften nur eine teilweise Räumung vorliege, müsse der Mieter die Kosten der Entrümpelung (etwa durch einen entsprechenden Unternehmer) tragen (KG Berlin, 8 U 212/14).

+++ Fahrstuhleinbau muss geduldet werden +++

Das Landgericht Berlin hat entschieden, dass der Einbau eines Fahrstuhls im Mietshaus die Gebrauchswerte der Wohnungen verbessert. Die Mieter müssen – im Regelfall – entsprechende Arbeiten dulden. Das gelte sogar dann, wenn sich dadurch die Wohnung verkleinere. Im konkreten Fall wollte ein Vermieter einen Fahrstuhl in einen Altbau einbauen. Da dies im Inneren des Hauses geschehen sollte, veränderten sich auch die Grundrisse der Wohnungen. Ein Mieter wehrte sich vergeblich. Er muss den Einbau dulden, vor allem, da sich der Flur bei einer Wohnfläche von etwa 134 Quadratmetern lediglich um 1,60 Meter verkürzt (LG Berlin, 63 S 362/14).

„Langweilig wird es nie!“

Martina Lenić (19), **Alexandra Riegelsberger** (19) und **Felix Kälberer** (21) haben in diesem Jahr ihre Ausbildung bei der SWSG begonnen. Im Dreifach-Interview erzählen sie, was ihnen beim Wohnungsunternehmen der Landeshauptstadt so gut gefällt.

Was reizt Sie an der Wohnungswirtschaft?

Lenić: „Hier kann man in ganz unterschiedlichen Geschäftsfeldern tätig sein, vom Sozial- bis hin zum Projektmanagement. Dabei gewinnt man viele Einblicke.“

Riegelsberger: „Mich reizt zu sehen, wie Wohnungen entstehen, und diese zu vermitteln, zu verwalten und mich um die Anliegen der Mieter zu kümmern.“

Kälberer: „Ich finde den Gedanken reizvoll, dass man anderen Menschen hilft, sich den Lebenstraum der eigenen vier Wände zu erfüllen.“

Wie kamen Sie zur SWSG?

Kälberer: „Da ich in Stuttgart geboren und aufgewachsen bin, hatte ich schon früh von der SWSG und ihrem breiten Aufgabenfeld gehört.“

Lenić: „Die SWSG ist als Unternehmen bekannt. Nachdem ich die Stellenausschreibung gelesen hatte, habe ich mich einfach um die Ausbildungsstelle beworben.“

Riegelsberger: „Der Name war mir früher schon durch Zeitungen bekannt, dann vor allem durch das Berufsinformationszentrum.“

Welche Eindrücke haben Sie nach den ersten Wochen gewonnen?

Riegelsberger: „Das ist hier eine abwechslungsreiche Ausbildung. Ich habe sehr nette und hilfsbereite Kollegen – also langweilig wird es nie!“

Kälberer: „Ich bin vom Arbeitsklima, das bei der SWSG herrscht, begeistert: davon, wie schnell und gut man in den Arbeitsalltag aufgenommen und eingebunden wird sowie von den Bemühungen, Azubis die bestmögliche Ausbildung zu bieten.“

Lenić: „Die Abteilungen arbeiten sehr eng zusammen. Ich treffe hier auf offene Kollegen und mein Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich.“

Drei Engel für die SWSG: Alexandra Riegelsberger, Martina Lenić und Felix Kälberer haben sich bei der SWSG schon gut eingelebt.



Weitere Informationen über die SWSG online unter: www.swsg.de

Fünf Fragen zur neuen braunen Tonne

Schritt für Schritt wird in Stuttgart die braune Biotonne eingeführt. Das neue Müllbehältnis wird bereits in Weilimdorf und Feuerbach verwendet. Damit erfüllt die Landeshauptstadt eine gesetzliche Pflicht. Infobedarf gibt es weiterhin; hier fünf Antworten auf Fragen, die auf der Hand liegen:

1.

Welche Stadtbezirke bekommen als nächste die braune Tonne?

Die Einführung geht Ende Dezember in Zuffenhausen weiter, Ende Februar 2016 ist Mühlhausen dran, Ende März Münster sowie die Stadtteile Burgholzhof, Sommerrain und Steinhaldenfeld. Ende April folgt Bad Cannstatt.

Was kommt in die braune Tonne? Nahrungsabfälle (von der Eierschale bis zum Teebeutel), Gartenabfälle und Einstreu (Heu, Stroh, Späne). Nichts für die braune Tonne sind Asche und Holz, mineralische Käfigstreu, Staubsaugerbeutel und Straßenkehricht.

2.

3.

Was kostet die braune Tonne?

Je nach Größe fallen unterschiedliche Kosten an. Die 60-Liter-Tonne kostet

42 Euro, die 120-Liter-Tonne 82,20 Euro und die 240-Liter-Tonne 156,60 Euro – jeweils im Jahr. Die Größen werden nach dem Bedarf in den Häusern zusammengestellt.

Wie funktioniert das mit den Abfuhrterminen?

Die Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) holt die Tonnen jede Woche ab, aber nur am Straßenrand. Ein Dienstleister übernimmt das Aufstellen.

Diesen Service rechnet die SWSG über die Betriebskosten ab, ebenso die Reinigung der Tonnen.

4.

Und was ist sonst noch wichtig?

5.

In die Biotonnen gehört auch nur Biomüll rein, sonst lässt die AWS die Tonnen stehen und es gibt teure Sonderabfuhr. Richtig trennen ist also wichtig, um Kosten zu vermeiden. Dabei hilft das Vorsortiergefäß, das es kostenlos zur Einführung gibt.



Autofan und Hobbykoch



Ein neues Betätigungsfeld hat sich der langjährige SWSG-Mitarbeiter **Christian Obst** ausgesucht. Zuvor für die Bestände der SWSG im Stutt-

garter Süden zuständig, wechselt er nun ins Kundencenter Bad-Cannstatt. Dort kümmert Obst sich als Objektbetreuer um die Wohnungen der SWSG in Mönchfeld. Der 58-jährige Stuttgarter erfreut sich abends und am Wochenende an seinen Pferdestärken: Auto und Motorrad beschäftigen Obst. Aber auch die Familie darf nicht zu kurz kommen.

Neu bei der SWSG ist **Markus Meisel**.

Der 47-jährige Fellbacher ist seit Oktober als Objektbetreuer beschäftigt. Mieter in Stammheim werden ihn nun häufiger zu



Gesicht bekommen, dort übernimmt er den Bezirk von Christian Reißmann, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand geht. Als gelernter Raumausstatter hat Meisel einen Blick für Ordnung. Gutes Essen ist eines der liebsten Hobbys des Familienvaters. Nach Feierabend oder am Wochenende steht er gerne selbst am Herd und verwöhnt seine Lieben mit seinen Kreationen.

SWSG-Mieter kommt ins Fernsehen

Wohnungsunternehmen verlost **Statistenrolle** bei ZDF-Serie SOKO Stuttgart

Das Verbrechen macht auch vor der Landeshauptstadt nicht halt, doch zum Glück klärt das Team der SOKO Stuttgart selbst die kompliziertesten Straftaten auf – und das jeden Donnerstag punktgenau und zuverlässig ab 18.05 Uhr im ZDF. Die beliebte TV-Serie wird an zahlreichen Orten in Stuttgart gedreht, immer mal wieder auch in leer stehenden Wohnungen oder auf Grundstücken der SWSG.

Dieser Umstand zahlt sich nun für die Mieterinnen und Mieter der SWSG aus. Statt die Fälle nur im Fernsehen zu verfolgen, könnten Sie bald mittendrin sein. In Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma der Serie, der Bavaria Fernsehproduktion, verlost die SWSG eine Komparsenrolle, die Sie als Mieter oder Mieterin gewinnen können. In der kommenden Produktionsphase nehmen Sie mit etwas Glück an einer TV-Produktion teil – vielleicht als Polizist, Gast oder sogar als Leiche. Und am Ende sind Sie dann im Vorabendprogramm des Zweiten zu sehen.

Ein Blick hinter die Filmkulissen

Der Fernsehauftritt ist sicher das Sahnehäubchen, besonders spannend dürfte aber auch der Drehbetrieb sein, bei dem Kameraleute, Tontechniker, Maske, Requisite und Regie Hand in Hand arbeiten. Je nach Einsatz und gedrehter Szene kann

Das Stuttgarter SOKO-Team um Chefin Martina Seiffert löst spektakuläre Fälle.



der SWSG-Statist hautnah miterleben, wie die SOKO-Stars ihre Rollen spielen.

Hautnah bei den SOKO-Stars

Neben der Ersten Kriminalhauptkommissarin Martina Seiffert, gespielt von Astrid M. Fänderich, dreht sich die Serie um den eigenwilligen und oft ein wenig draufgängerischen Kriminalhauptkommissar Joachim „Jo“ Stoll (Peter Ketnath). Vervollständigt wird die Sonderkommission durch die Kriminalkommissarin und Sound-Profilerin Selma Kirsch (Yve Burbach), eine Tochter aus gutem Stuttgarter Hause, und den Kriminalkommissar und IT-Spezialisten Rico Sander (Benjamin Strecker). Über allen steht der Kriminaldirektor Michael Kaiser (Karl Kranzkowski) als Kripo-Chef im Polizeipräsidium.

Die SWSG unterstützt regelmäßig Filmschaffende bei der Suche nach geeigne-

ten Filmkulissen. Neben den professionellen Anbietern wie der Bavaria ist die SWSG besonders für Filmstudenten ein gefragter Ansprechpartner auf der Suche nach passenden Locations geworden. ●

Mitmachen und gewinnen

können SWSG-Mieterinnen und -Mieter oder deren Angehörige (ausgenommen sind SWSG-Mitarbeiter und deren Angehörige). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Schicken Sie eine Karte an: SWSG-Öffentlichkeitsarbeit, Stichwort: SOKO Stuttgart, Augsburgstraße 696, 70329 Stuttgart oder eine E-Mail an presse@swsg.de. Aus den Einsendungen, die uns bis zum **31.01.16** erreichen, zieht ein SWSG-Jurist den Gewinner. Der Gewinner vereinbart den Drehtermin mit der Statisterei der Bavaria Fernsehproduktion.



*Viel herumgekommen:
Andrea Brückner über-
nimmt die Nachfolge
von Anke Seewald.*

Gut in Stuttgart angekommen

Andrea Brückner leitet seit Oktober das Kundencenter Süd

Beruflich begann sie in der kleineren Schwabenmetropole, machte eine Bayern-Rundreise und Station im Saarland, bevor sie jetzt in der großen Schwabenmetropole heimisch geworden ist: Andrea Brückner ist für ihre 33 Jahre schon ziemlich viel herumgekommen. Nun arbeitet sie bei der SWSG als Leiterin des Kundencenters Süd.

Nach einer Ausbildung als Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft hatte Brückner ihre Karriere in Augsburg begonnen. In der Hauptstadt des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben hat sie für ein Wohnungsunternehmen mit zahlreichen geförderten Wohnungen gearbeitet. Für ihre Bestände in Nürnberg schickte die Firma die aufstrebende Mitarbeiterin nach Franken. Dort sammelte Brückner als Teamleiterin erste Führungserfahrung, was wiederum gut zur nächs-

ten Station passte: Sie leitete für einen Münchner Versicherer die Mietwohnungsabteilung. „Für rund 3.500 Einheiten in und um München war ich für alle Aufgaben verantwortlich“, sagt Brückner, „für die Bestandsverwaltung und Vermietung, aber auch für die Abrechnungen oder die Instandhaltung.“

Wunsch nach Mieterkontakt

Noch mehr Erfahrungen sammelte Brückner an ihrer nächsten Station: 2012 ging sie nach Saarbrücken, wo sie die Zentrale eines Versicherungskonzerns mit rund 1.000 Mitarbeitern verwaltete – also Gewerbe- und Büroraum statt Wohnungen. Doch die Erfahrungserweiterung war nur ein Grund für den Umzug in den Westen der Republik. Wenn sie von einem anderen, wahrscheinlich dem eigentlichen Grund erzählt, kommt Andrea Brückner ins Schmunzeln: „Ich bin auch wegen meinem Mann ins Saarland gezogen.“

Mit ihm lebte sie als Grenzgängerin im französischen Lothringen. Über die dortige Kultur und Lebensart, das französische „Savoir-vivre“, kommt sie schnell ins Schwärmen: „Allein das Essen in Frankreich – einfach toll.“ Noch toller wäre es aber gewesen, wenn Brückner mehr Mieterkontakt gehabt hätte. „Das hat mir schon sehr gefehlt“, sagt sie. Deshalb kam ihr die Aufgabe bei der SWSG mit der Leitung des Kundencenters Süd wie gerufen. Dort ist sie seit Oktober Nachfolgerin von Anke Seewald, die seit Juni das Kundencenter Bad Cannstatt leitet.

Beruf und Studium unter einem Hut

Durch ihre neue Aufgabe in der Landeshauptstadt ist aus der Grenzgängerin Brückner eine Pendlerin geworden. Unter der Woche kann man sie im Schlossgarten beim Joggen sehen, wenn die Arbeit oder das Studium es zulassen. Brückner feilt berufsbegleitend an ihrem Bachelor, der auf ihren Abschluss als Immobilienökonomin aufbaut. Pendlerin wird Brückner an den Wochenenden, wenn es mit dem TGV zum Ehemann ins Nachbarland geht. Oder das Paar verbringt die Zeit in einer der beiden Schwabenmetropolen. Augsburg, wo sich Nichte und Neffe auf die Tante freuen, ist nicht weit entfernt von Stuttgart. „Aber auch in Stuttgart selbst hat man es richtig gut“, sagt Brückner – sie ist eben auch dort zu Hause. ●

Seilbahnkabine	naut. Winkelmessgerät	Regel, Richtschnur	Organ der Sekretion	zuvor, zunächst	Zahlenwette	altägyptische Göttin	↓	Kfz.-Art (Kw.)	↓	Roman von Zola	abweisender Ausruf
→	↻ 2	↓	↓	↓	↓	Kopfhaut als indian. Trophäe	↻ 7	↓			↓
Zersetzung von Eisen	→			↻ 9						eigen-sinnig, starrköpfig	
Konzern (engl.)	→					Schmetterschlag beim Tennis	→			↻ 6	
→		↻ 4				↓	Amerikaner (Mz., Kw.)		schwingend hängen		heftig schubsen
Christbaum-schmuck		Grundfarbe		öffentl. Verkehrsmittel		↻ 3			↓		↓
→		↓		↓	plötzl. Schadensereignis		griech. Buchstabe	Weise, Gewohnheit	→		
Strohunterlage	kugel-, kreisförmig		amerik. Raumfahrtbehörde	→				Staat im Orient			Hast, überstürztes Drängen
→	↓		Schlange im 'Dschungelbuch'		Kriemhilds Mutter	römischer Grenzwall	→	↻ 5			
Platz, Stelle		Gegenwert einer Ware	↻ 1								
→						großer Raum	→				
Rechtsvertreter		deutscher Stamm	→					↻ 8			

Lösungswort



Gewinnen Sie wertvolle Buchgutscheine: Schreiben Sie einfach das Lösungswort auf eine frankierte Postkarte oder schicken Sie uns eine E-Mail. Mitmachen können SWSG-MieterInnen oder deren Angehörige, ausgenommen MitarbeiterInnen der SWSG sowie deren Angehörige. Die GewinnerInnen erklären sich mit der Veröffentlichung ihres Namens und ihrer Adresse einverstanden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mitraten und gewinnen

Schicken Sie Ihre Lösung an:
 SWSG-Öffentlichkeitsarbeit
 Preisrätsel Ausgabe 4/2015
 Augsburgener Straße 696
 70329 Stuttgart
 E-Mail: presse@swsg.de

Einsendeschluss des Preisrätsels: 8. Februar 2016

Auflösung des Preisrätsels aus der Ausgabe 3/2015

Das Lösungswort lautete:

EIERNEST

Wenn Sie uns eine Postkarte oder E-Mail mit dem richtigen Lösungswort bis zum Einsendeschluss zugeschickt haben, dann waren Sie bei der Verlosung dabei. Die Verlosung fand unter Aufsicht eines Juristen statt.

Die Gewinner sind:

1. Preis: A. und R. Rother

Bodoweg 3
 70327 Stuttgart
 Buchgutschein 100,- €

2. Preis: Klemens-Arnold Beuten

Florentiner Straße 19
 70619 Stuttgart
 Buchgutschein 70,- €

3. Preis: Christel Gulden

Paul-Lincke-Straße 12
 70195 Stuttgart
 Buchgutschein 50,- €

4. Preis: Angelika Stielow

Krötenweg 59
 70499 Stuttgart
 Buchgutschein 30,- €

5. Preis: Heike Nickel

Niedernauer Straße 11
 70372 Stuttgart
 Buchgutschein 20,- €

Alle Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

LUKAS ...DER HELLE WAHNSINN



SUDOKU

			6					
	2	6			9		7	
						5	2	
6	4	3				7		
5	7				1			8
		2						3
			5				4	
8			3		2			9
						3		

Das **Ziel beim beliebten Logikrätsel Sudoku** ist es, die leeren Felder mit den Ziffern 1 bis 9 so auszufüllen, dass jede dieser Ziffern genau einmal in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat steht. Viel Spaß beim Knobeln!

Auflösung des Sudokus aus der Ausgabe 3/2015

6	3	1	4	8	9	7	2	5
4	9	7	2	5	6	8	3	1
8	5	2	3	7	1	9	4	6
1	4	9	7	6	8	2	5	3
5	6	3	9	4	2	1	7	8
7	2	8	5	1	3	6	9	4
3	1	4	8	2	7	5	6	9
2	8	5	6	9	4	3	1	7
9	7	6	1	3	5	4	8	2

BILDERRÄTSEL

Gewinnen Sie einen 100-€-Buchgutschein!

Im Kreis rechts sehen Sie den Ausschnitt eines Fotos, das in der aktuellen Ausgabe abgebildet ist. Der Ausschnitt kann stark vergrößert und gedreht sein. Erkennen Sie das Bild im Heft wieder? Dann schreiben Sie uns. Gewinner des Bilderrätsels 3/2015 ist: **Michelle Wunschik, Föhrichstraße 43, 70469 Stuttgart.**

Schicken Sie Ihre Lösung an: SWSG-Öffentlichkeitsarbeit Augsburgstraße 696 70329 Stuttgart E-Mail: presse@swsg.de Der Gewinner erklärt sich mit der Veröffentlichung seines Namens und seiner Adresse einverstanden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Einsendeschluss Bilderrätsel: 8. Februar 2016**



IMPRESSUM

Herausgeber: Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, SWSG, Augsburgstraße 696, 70329 Stuttgart
V.i.S.d.P.: Peter Schwab, Telefon: 0711/9320430, E-Mail: presse@swsg.de
Fotos: Pressefoto Kraufmann & Kraufmann; S. 5 oben: wdv/Jan Lauer; S. 23: Fotolia/Zsolt Biczó

Verlag: wdv OHG
 Büro Stuttgart
 Kocherstraße 39
 71263 Weil der Stadt
Redaktion: Felix Hooß, Colleen Müller
 E-Mail: zuhause@wdv.de





Auch an Weihnachten: Wir sind immer für Sie da!



STUTTGARTER WOHNUNGS- UND
STÄDTEBAUGESSELLSCHAFT MBH

0711 / 93 20 222

Unsere zentrale Service-Nummer

7 Tage die Woche, rund um die Uhr



Kundencenter Bad Cannstatt

Rostocker Straße 2-6
70376 Stuttgart
Fax: 0711/9320370
E-Mail: kc.bad.cannstatt@swsg.de

Öffnungszeiten:

Mo: 8:00 – 12:00 Uhr
Di: 14:00 – 16:00 Uhr
Do: 8:00 – 12:00 Uhr
14:00 – 18:00 Uhr
Fr: 8:00 – 10:00 Uhr

Hauptsitz in Obertürkheim: Kundencenter Nord Kundencenter Obertürkheim Kundencenter Süd

Augsburger Straße 696
70329 Stuttgart
Fax: 0711/9320370
E-Mail: kc.nord@swsg.de
kc.sued@swsg.de
kc.obertuerkheim@swsg.de

Öffnungszeiten:

Di: 8:30 – 12:00 Uhr
14:00 – 15:30 Uhr
Do: 8:30 – 12:00 Uhr
14:00 – 17:30 Uhr